

Fachinformationen der Blätter der Wohlfahrtspflege

Blätter der Wohlfahrtspflege – Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit – www.bdw.nomos.de

Forderungen an die Freiwilligendienste

Die Existenz zweier unterschiedlicher Freiwilligendienstformate mit unterschiedlichen vor allem bürokratischen Anforderungen unterstreicht die Notwendigkeit, aus Sicht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes wesentliche Grundsätze deutlich einzufordern. Elf Wünsche formuliert der Verband deshalb zur Weiterentwicklung der Freiwilligendienste in Deutschland. Dazu zählt die Herstellung von Planungssicherheit und die Ermöglichung eines bedarfsgerechten Ausbaus. Ziel müsse es sein, möglichst vielen Interessierten einen Platz in einer Einsatzstelle zur Verfügung zu stellen. Die Besetzung der Plätze und Steuerung der Angebote sei für Träger und Zentralstellen mit längeren Planungszeiten verbunden. Sowohl für die Kontingentierung im Bundesfreiwilligendienst als auch die Budgetierung im freiwilligen sozialen Jahr seien daher Kontinuität und längere Planungszeiträume über die Grenzen von Haushaltsjahren hinaus notwendig. Eine weitere Forderung ist der Abbau des bürokratischen Aufwands bei der Organisation der Freiwilligendienst. Die Verfahren und der Verwaltungsaufwand zur Umsetzung der unterschiedlichen Freiwilligendienstformate hätten in den letzten Jahren massiv zugenommen. In den Einsatzstellen und bei den Trägern der Freiwilligendienste würden erhebliche personelle Ressourcen allein für die administrative Bewältigung der Dienste gebunden.

www.paritaet.org

Altersarmut bei Beschäftigten der Sozialwirtschaft

Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung nimmt den Zusammenhang zwischen Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im Sozialsektor und ihrer Absicherung im Alter in den Blick. Viele Beschäftigungsverhältnisse in dieser Branche

sind atypisch und damit symptomatisch für weite Bereiche des deutschen Arbeitsmarktes. Das legt nahe, dass für viele Beschäftigte in diesem Bereich geringe Renten zu erwarten sind. Insbesondere zwei Aspekte sind nach Ansicht der Verfasser, Dr. Florian Blank und Susanne Eva Schulz, hervorzuheben: Mit Blick auf das »Risiko Entgelt« lasse sich schließen, dass in Tarifverträgen zwar durchaus Entgelte vereinbart sind, die bei längerer Berufslaufbahn und insbesondere bei einem Aufstieg im Beruf durchaus dazu beitragen können, durchschnittliche Ansprüche auf eine Rente im Vergleich zu anderen Beschäftigten zu erwirtschaften. Allerdings legten Befragungsdaten zu tatsächlich gezahlten Löhnen ebenso wie Studien zur Anwendung der tariflichen Regelungen nahe, dass die tatsächlich gezahlten Gehälter häufig hinter denen des Tarifvertrags zurückblieben. Mit Blick auf das »Risiko Zeit«, also die Dauer einer Erwerbskarriere, stimmten Studien zumindest skeptisch, wenn es um die Möglichkeiten einer langen Berufslaufbahn im Sozialsektor geht. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass aus den Analysen nicht direkt auf drohende Altersarmut geschlossen werden könne. Die Ergebnisse legten allerdings Zweifel nahe, ob aus einer Beschäftigung im Sozialsektor allein regelmäßig eine armutsfeste Alterssicherung folge. Die Ergebnisse der Studie stehen als 48-seitige Broschüre kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung.
<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/11144.pdf>

Zehn Forderungen für eine neue Willkommenskultur

Der Bildungsverband hat in einer Stellungnahme sein Forderungen versammelt, die zu einem verbesserten Umgang mit Flüchtlingen und zu einer besseren Förderung der Flüchtlinge beitragen sollen, damit diese an Gesellschaft und Arbeitsmarkt teilhaben können. Gleich-

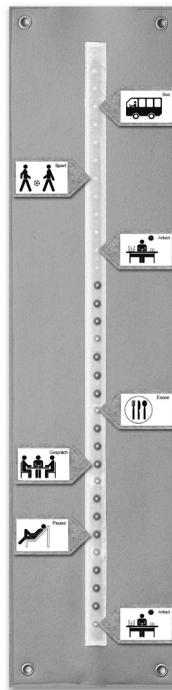
zeitig weist der Bildungsverband auf die Verantwortung hin, mit dafür zu sorgen, dass in den europäischen Nachbarländern keine Abwanderung von Kompetenzen und Potenzialen stattfindet. Der Bildungsverband stellt dazu seine zehn Forderungen vor:

1. Wartezeiten (insbesondere am Beginn des Aufenthaltes in Deutschland) müssen zur Sprachqualifikation genutzt werden.
2. Innerhalb der Wartephase muss auch eine Qualifikationsfeststellung und Kompetenzanalyse ermöglicht werden.
3. Es müssen Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden und die Aufenthaltsverlängerung muss so gestaltet sein, dass die jungen Flüchtlinge ihre Ausbildung hier abschließen können.
4. Die Anpassungsqualifizierung muss ausgebaut und verstärkt werden.
5. Für junge Flüchtlinge muss Zugang zu beruflichen Fördermaßnahmen (Berufsvorbereitung; Berufsorientierung) ermöglicht werden, und zwar bundesweit einheitlich gehandhabt.
6. Wenn erfolgreich eine Beschäftigung aufgenommen wurde, muss zeitgleich und berufsbegleitend zur Stabilisierung des Beschäftigungsverhältnisses eine Sprachförderung möglich sein.
7. Es müssen konsequent Möglichkeiten der Nachqualifizierung geschaffen beziehungsweise verstärkt werden.
8. Die Anerkennung von Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden, muss weiter erleichtert werden.
9. Es müssen Integrationsbegleitungs möglichkeiten geschaffen werden: Dies sollte durch institutionenübergreifende Stellen (z. B.: Welcome Center) geschehen, in denen Beratung aus einer Hand angeboten wird.
10. Das Sozialgesetzbuch II (Grundsicherung) muss dahingehend erweitert werden, dass die Förderung des Lebensunterhalts bei Aufnahme einer Ausbildung, Weiterbildung, Qualifizierung ermöglicht wird.

Der »Zeitfreund« als Orientierung im Alltag

Die Lebenshilfe Detmold hat aufgrund ihrer Erfahrungen in der Begleitung von Menschen mit Behinderung ein eigenes Produkt für den Alltagseinsatz entwickelt. Der »Zeitfreund« soll helfen, den Alltag in den Werkstätten und in anderen Lebenssituationen zu strukturieren; denn immer wieder erleben Fachkräfte in der Behindertenhilfe, dass manche Nutzer einige Probleme bei der Erfassung zeitlicher Abläufe haben. Der »Zeitfreund« bildet einen Zeitraum von acht Stunden auf einer 100 cm langen Lichtleiste ab. Entlang dieses Zeitstrahls werden die Ereignisse des Tages mit Fotos und Symbolen arrangiert. Die Betrachter können dadurch zeitlich orientiert und selbstständig handeln, ohne digitale oder analoge Uhren verstehen zu müssen. Vierzig Exemplare sind derzeit bereits bundesweit in unterschiedlichen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Einsatz; auch in Kindertagesstätten wurden bereits Erfahrungen damit gesammelt. Die LED-Leuchten sind individuell programmierbar; auch die Pfeile zur Markierung der Tagesereignisse können variabel gesetzt werden. Den »Zeitfreund« gibt es in verschiedenen Ausführungen und auch im Selbstbausatz (149,00 Euro inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten).

www.zeit-freund.de



Mit entsprechender Förderung, Integrationsbegleitung und Willkommenskultur und mit der Ermöglichung von Teilhabe auch auf dem Arbeitsmarkt können die Aufnahme von Flüchtlingen in einer der reichsten Volkswirtschaften der Welt zu einer Win-Win-Situation ausgestaltet werden, so der Bildungsverband. Beide Seiten können davon profitieren, sowohl wirtschaftlich als auch kulturell. Der Bildungsverband ist ein bundesweiter Zusammenschluss der Träger beruflicher Bildung in Deutschland.
www.bildungsverband.info

Konzept zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit vorgelegt

Die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen hat ein Qualifikationskonzept zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit vorgelegt, das federführend von Prof. Dr. Stephan Dettmers von der Fachhochschule Kiel erarbeitet wurde. Dieses Papier soll eine Grundlage darstellen zur weiteren Professionalisierung Sozialer Arbeit im Arbeitsfeld Soziale Arbeit und Gesundheit. Damit sind Tätigkeitsfelder innerhalb von Institutionen des Gesundheitswesens ebenso gemeint wie Tätigkeiten in anderen Arbeitsfeldern, die einen star-

ken Gesundheitsbezug aufweisen. Das 21-seitige Konzept steht auf der Webseite des Verbandes zum Herunterladen zur Verfügung.
www.dvsg.org

Call für Paper: Schulsozialarbeit

Der Nomos Verlag in Baden-Baden bereitet die Publikation des »Lexikons der Schulsozialarbeit« vor, herausgegeben von Prof. Dr. Herbert Bassarak. Verlag und Herausgeber sind noch auf der Suche nach weiteren Autorinnen und Autoren, die ein Kapitel oder mehrere Schlagwörter für das Lexikon verfassen wollen. Mit dem Lexikon der Schulsozialarbeit sollen alle Bereiche und Elemente der Schulsozialarbeit abgebildet werden; insbesondere sollen bildungs-, sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte unter dem Blickwinkel von Jugendhilfe und Schule zum Zuge kommen.
herberrt@bassarak.de

Film: Wenn Kinder nicht zu Hause leben können

Die Regisseurin Sonja Toepfer hat einen Dokumentarfilm gedreht, in dem zehn Protagonisten über ihre Kindheit in Säuglings-, Kinder- und Erziehungs-

heimen und in Pflegefamilien sprechen. Toepfer, selbst drei Jahre in der Heimerziehung groß geworden, suchte für die Interviews Männer und Frauen zuhause mit einem roten Tisch und zwei Klappstühlen auf und forderte sie auf, »über ihre Kindheit ohne Eltern zu sprechen«. Entstanden ist eine Spurensuche über biographische Bewältigungsstrategien. Im Zentrum des Films »Kopf Herz Tisch« stehen also Gespräche auf Augenhöhe mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Gegensätze, Vergangenes und Zukünftiges offenzulegen.
www.kopfherztisch.blogspot.de

Missbrauch: Aufklärung als Schutz

Die St. Gallus-Hilfe hat Leitlinien zum Umgang mit sexuellem Missbrauch entwickelt und diese in einer Praxisbroschüre veröffentlicht. Die Leitlinien zum Umgang mit sexuellem Missbrauch gibt es bei der St. Gallus-Hilfe zum internen Gebrauch bereits seit 2012. Die interne Arbeitsgruppe hat die Arbeit daran im Jahr 2009 aufgenommen. Nun wollen sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit der Veröffentlichung einem größeren Personenkreis zugänglich machen. Risikobehaftet können nach der Broschüre beispielsweise Situationen sein, in denen Mitarbeiter alleine im Dienst sind. Die Stärkung der sozialen Kontrolle hat daher einen wichtigen Stellenwert. Die aufklärende Arbeit soll bei Betreuten und Betreuern ein hohes Maß an Bewusstsein für das Thema Missbrauch schaffen. Ihre Arbeit soll aber auch bewirken, dass Mitarbeiter nicht schweigen, falls sie Hinweise auf Missbrauchsfälle erkennen. Andererseits dürfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht in einen Generalverdacht geraten. Beziehung sei ein wesentliches Merkmal Sozialer Arbeit. Ohne Nähe und Körperkontakt seien Betreuung und Pflege nicht vorstellbar. Die St. Gallus-Hilfe gGmbH ist ein katholischer Träger von Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Behinderung im süddeutschen Raum. Sie wurde 1995 als gemeinnützige Tochtergesellschaft der Stiftung Liebenau gegründet. Die Leitlinien stehen auf der Webseite der Organisation zum Herunterladen bereit.

www.st.gallus-hilfe.de/medien/downloads

Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe

Die Broschüre »Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe« des Landschaftsverbandes Rheinland ist vollständig überarbeitet in der 3. Auflage erschienen. Die Schrift will insbesondere die Jugendämter beim Umgang mit Sozialdaten unterstützen. Praxisrelevante Bestimmungen aus dem Sozialdatenschutzrecht werden auf knapp 100 Seiten anschaulich dargestellt. Im Anhang finden sich wichtige gesetzliche Bestimmungen und Literaturhinweise. Die Broschüre kann von der Webseite des Verbandes heruntergeladen werden.

www.lvr.de

Ratgeber Cyber-Mobbing

Die EU-Initiative »klicksafe.de« hat einen von Experten entwickelten Ratgeber veröffentlicht, der Eltern, Pädagogen, Betroffenen und anderen Interessierten die Besonderheiten, Funktionen sowie mögliche Auslöser und die Verbreitung des Cyber-Mobbing näher bringen soll. Darüber hinaus erläutert der Ratgeber, welche vorbeugenden Maßnahmen getroffen werden können, wie man Cyber-Mobbing erkennt und wie man sich selbst verhalten sollte. Weiterhin wird erläutert, inwiefern Cyber-Mobbing strafbar ist und welche rechtlichen Mittel möglich sind. Der 21-seitige Ratgeber ist im Internet kostenlos abrufbar.

www.klicksafe.de

Handreichung zum Haupt- und Ehrenamt in Kitas

Das Deutsche Rote Kreuz hat eine Handreichung zur »Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in DRK-Kindertageseinrichtungen« vorgelegt. Die Broschüre enthält Handlungsempfehlungen, Praxisbeispiele, Literaturhinweise und Informationen zu gesetzlichen Grundlagen mit folgenden Schwerpunkten: Informieren und Motivieren, Raum für Ehrenamt schaffen, Anerkennung für einander, Management des ehrenamtlichen Engagements und gesellschaftliches Engagement von Kindern. Die Handreichung steht auf der Webseite des Verbandes zur Verfügung.

www.drk-wohlfahrt.de

Messies: »Überleben im Chaos«

In der letzten Frankfurter Psychiatriewoche hatte der Psychosoziale Dienst Dornbusch des Sozialwerks Main-Taunus zu einem Fachvortrag von Dr. Alexander Ullrich zum Thema »Messies – Überleben im Chaos« eingeladen. Der Vortrag mit 15 Folien steht nun mit Zustimmung des Referenten auf der Webseite des Sozialwerks Main-Taunus öffentlich zugänglich zur Verfügung.

www.smt-frankfurt.de

Erste Tagesklinik für Demenzerkrankte in Mainz eröffnet

Die bundesweit erste Tagesklinik für demenziell Erkrankte wurde in Mainz eröffnet. Die Tagesklinik ist Bestandteil eines integrativen medizinischen Behandlungskonzeptes im Rahmen eines rheinland-pfälzischen Modellprojektes, das gemeinsam von der Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz durchgeführt wird. Die Tagesklinik in einem Neubau soll besonders gute Voraussetzungen für die Umsetzung des Behandlungsauftrages bieten. So sind dort neben der Tagesklinik für an Demenz Erkrankte mit 15 Plätzen auch die Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit 24 Plätzen sowie die psychiatrische Institutsambulanz und eine Demenz-Beratungsstelle für Betroffene und Angehörige untergebracht.

www.gps-rps.de

Psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz

Eine Handlungsleitlinie für Führungskräfte haben der Dachverband Gemeindepsychiatrie und die Krankenkasse Barmer GEK herausgegeben. Ziel der Broschüre ist es, Berührungsängste im Umgang mit psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz von allen Beteiligten abzubauen und in Unternehmen das Thema weiter zu entstigmatisieren. Die insgesamt zunehmende Zahl psychischer Erkrankungen mache sich auch in der Arbeitswelt bemerkbar. Die Handlungshilfe wende sich deshalb speziell an Führungskräfte: Was müssen sie über Krankheitsbilder wissen, welche Anzeichen gibt es, wie können Mitarbeiterge-

spräche geführt werden, wie lassen sich erkrankte Beschäftigte integrieren? Die Broschüre beleuchtet differenziert Führungsaufgaben und Handlungsmöglichkeiten, mit Übersichten und Checklisten.

www.barmer.de

(Webcode 505281)

Facebook mit Anti-Suizid-Tool

Der Internet-Anbieter Facebook hat ein Instrument (»Tool«) entwickelt, das Menschen mit Suizid-Gedanken helfen soll. Bei der Entwicklung des Programms hat Facebook mit Einrichtungen für psychische Gesundheit in den USA zusammengearbeitet. Facebook will auch ein Team aus ehemals suizidgefährdeten Menschen zusammenstellen, die den Betroffenen Nutzern mit der eigenen Erfahrung über einen Chat helfen sollen. Facebook appelliert an alle Nutzer, nicht zu fahrlässig lasch mit Suizid-Äußerungen von Freunden umzugehen. Wenn ein Facebook-Freund etwas postet, das den Anschein einer bevorstehenden Selbstverletzung oder gar auf Selbstmord macht, solle man umgehend handeln. Erster Ansprechpartner sei dabei eine örtliche Notfallstelle für Selbstmordgefährdete, wenn es diese gäbe.

www.facebook.com

Neues Internetportal »REHADAT-Recht«

Urteile und Gesetze zu Behinderung und beruflicher Teilhabe soll das neueste Portal des REHADAT-Informationssystems aufarbeiten. Der Nutzer findet Rechtsprechung aus dem Arbeits- und Sozialrecht, die wichtigsten Gesetze und Verordnungen sowie Links zu Veröffentlichungen. Neben der thematischen Navigation steht auch eine Detailsuche zur Verfügung, mit der man Urteile mithilfe von Schlagworten, Aktenzeichen oder Zeitraum suchen kann. Die meisten Urteile können im Volltext nachgelesen werden, zusammen mit den verlinkten Rechtsgrundlagen. Die Informationen werden laufend aktualisiert und ergänzt. Alle bisherigen Inhalte sind über das neue Portal erreichbar. REHADAT ist ein Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln und wird gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

www.rehadat.de

Sozialwissenschaften wachsen weiter bei Nomos

Die Nomos Verlagsgesellschaft übernimmt die Edition Sigma und erweitert damit ihr Programm in den Sozialwissenschaften um gut 500 Titel. Nomos will die Edition Sigma künftig als Imprint weiterführen und jährlich etwa 30 neue Titel unter diesem Label auf den Buchmarkt bringen. Sigma verfügt über gute Kontakte zu wichtigen Instituten und Forschungseinrichtungen, etwa zur Hans-Böckler-Stiftung (HBS), zum Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut des Deutschen Gewerkschaftsbundes, zum Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag und zur Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Ab Mitte des Jahres sollen die Sigma-Titel auch über die Nomos-Plattform eLibrary (www.nomos-elibrary.de) digital verfügbar sein.
www.nomos.de
www.edition-sigma.de

Inklusion: Beispiele guter Praxis

Die Diakonie hat eine Dokumentation ihres Jahresthemas »Inklusion verwirklichen!« von 2013 und 2014 veröffentlicht. Mit dem Ziel, die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft voranzutreiben, wurde ein breites Spektrum an politischen Aktivitäten, Fachveranstaltungen und Projekten umgesetzt. Die Broschüre bietet neben einer Dokumentation der Aktivitäten zahlreiche Beispiele guter Praxis. Dabei zeigt sich auch, dass Werkstätten für behinderte Menschen als hochspezialisierte Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation einen wichtigen Beitrag zur Inklusion leisten können. Indem sie passgenaue Angebote schaffen und Menschen, die ansonsten vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind, mit maßgeschneiderten Assistenzleistungen unterstützen, ermöglichen sie echte Teilhabe. Die Broschüre steht auf der Webseite des Verbandes kostenlos zur Verfügung.
www.diakonie.de

Deutscher Kinder- und Jugendhilfepreis ausgeschrieben

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) schreibt den Deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis 2016 in den Kategorien Praxispreis, Theorie- und Wissenschaftspreis sowie Medienpreis der Kinder- und Jugendhilfe aus. Der Preis ist insgesamt mit 15.000 Euro dotiert.
www.agj.de

Kennzahlen

»Verlief die Verständigung zwischen Politik und Sozialarbeit früher über Sprache, so sind jetzt Zahlen und Kennziffern gefragt.«

Dr. Hejo Manderscheid, Direktor des Diözesancaritasverbandes Limburg e. V.

370.275

Zahl der Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII) in Deutschland (Stand 31.12.2013)

8.152.968

Zahl der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit (Stand: 31.12.2014)

3.368

Zahl der Menschen, die im Jahr 2014 in Deutschland im Straßenverkehr gestorben sind

17.437

Zahl der Studiengänge an deutschen Hochschulen (Hochschulrektorenkonferenz 2014)

31,40

Kosten in Euro einer Arbeitsstunde in Deutschland im Jahre 2014 (EU-Durchschnitt 24,60 Euro, Rumänien 3,80 Euro, Dänemark 40,40 Euro)

6.300

Betrag in Euro, den die öffentlichen Haushalte in Deutschland für die Ausbildung einer Schülerin oder eines Schülers an öffentlichen Schulen im Jahre 2012 ausgegeben haben

11.024.707

Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Deutschland im Schuljahr 2014/2015